

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK, Leitartikel

Das Panik-Orchester

Duden, Maut, Dosenpfand, Hartz IV: Und Deutschland bewegt sich doch

* Josef Joffe *

Was ist, wenn die Politik in Wahrheit eine Dauerwerbeseinblendung ist? Eine Endlosschleife, die sich nicht um Inhalte, sondern nur um die knappsten aller Güter dreht: Aufmerksamkeit und Alleinstellung. Heute sind es im Mitternachts-Fernsehen wundersame Messer, die durch Konservendosen schneiden wie durch Leberwürste, zwei Wochen später sind es aufblasbare Betten, die selbst einen ausgewachsenen Bären ertragen - ganz billig und nur bei uns! Das gilt nicht für die Politik? Gerade noch wallte die Rechtschreib-Gegenreformation durch das Land, jetzt ist es Hartz IV. Wo sind Maut, Dosenpfand und Eigenheimzulage geblieben - von der Haarfarbe des Kanzlers ganz zu schweigen?

Politik als Dauersendung mit raschem Produktwechsel - da sträubt sich der hegelianisch geschulte Kopf, in dem noch immer die vordemokratische Vorstellung steckt, wonach die res publica der Vernunft gehorchen müsse, nicht dem Ringen um Macht und Vorteil. Tatsächlich hat schon Perikles alle Register der Demagogie gezogen, und das Wechselbad von »Hosianna!« und »Kreuziget ihn!« ist so alt wie das Christentum. Nun aber überfluten 40 Kabelkanäle Wohnzimmer und Wahrnehmung; was Wunder, dass die Dramaturgie des Deutschen Diskurses (DDD) die der Werbung imitiert, obwohl diese schon weiter ist: Witz und Ironie ist kein Merkmal des deutschen Politiker-Statements oder gar der Trillerpfeife.

Selbstverständlich liegt ein Ozean

moralischer Unterschiede zwischen dem Schicksal von Menschen und Produkten. Und doch folgt die DDD den Gesetzen des Hype. Die erste Regel lautet: dem eigenen Produkt/Anliegen Aufmerksamkeit verschaffen, am besten durch Weckung mächtiger Assoziationen. Natürlich macht das Bier X nicht sexy; ebenso wenig aber haben die heutigen Montagsdemonstrationen mit denen von 1989 zu tun. Damals signalisierte »Wir sind das Volk« Widerstand gegen ein Unrechtsregime, heute das Ressentiment gegen den Westteil der Republik und das Festhalten am ungeschmälerten Fürsorgestaat.

Das zweite Gesetz ist die hartnäckige Wiederholung, wird doch erst so das Vergängliche zum Vertrauten, das sich im Bewusstsein festkrallt. Folglich die Demo an jedem Montag, folglich die leicht abrufbaren Versatzstücke des Politikervokabulars, folglich die choreografische Strenge der Talkshow, in der dieselben 50 Figuren etwa sechs Meinungen kundtun. Das ist wie bei den Aufblas-Betten; irgendwann werden die Leute schon zur Kreditkarte greifen.

Das dritte Prinzip bedient genau das gegenteilige Bedürfnis. Bald schon ist alles von allen gesagt worden, und zwar mehrfach; das Alleinstellungsmerkmal welkt dahin wie das Wahlplakat von gestern. Das erklärt das rasante Wechselspiel deutscher Aufgeregtheiten: heute Dosenpfand, morgen Maut. Ein Meister der DDD ist Bild, das Zentralorgan des

deutschen Populismus. Wurde gestern mit »Florida-Rolf« der Sozialstaat denunziert, so wird heute Hartz IV mit herzerreißenden Berichten von Einzelschicksalen demontiert. Wiewohl vornehmer, macht es die Qualitätspresse kaum anders; mal verteidigt, mal verdammt gar derselbe Autor die Agenda 2010. Es regieren der USP (unique selling proposition) - das Alleinstellungsmerkmal - und mit ihm seine Vettern, die Kampagne und die Provokation.

Das vierte Prinzip ist die »vergleichende Negativwerbung« - in der deutschen Wirtschaft noch verboten, in der Politik das Nonplusultra. Meisterlich, was Schröders Spin-Doktoren gerade ausgeheckt haben: den Slogan von der »neuen Volksfront« Union-PDS-Lafontaine. Und von einer CDU, die sich »seitwärts in die Büsche« geschlagen habe. Wie gut das Pranger-Prinzip wirkt, zeigt die Reaktion der CDU: Nein, murmelt sie verschämt, sie werde nicht die Reformen torpedieren, die sie selber mitgetragen habe.

Schließlich das Panik-Prinzip: Wenn Sie nicht sofort ordern, kriegen Sie mit den 28 Messern nicht auch den Block dazu. Wenn die Regierung nicht sofort Hartz IV kippt, dräue der Volksaufstand, die Wut von ganz rechts und links, gar »Weimar«. Die Schwestern der Panik sind Hysterie und Apokalypse. Die Älteren erinnern sich noch an die Nachrüstung, die Moskau nicht abschrecken, sondern zum atomaren Vernichtungsschlag herausfordern würde. Die Maut-

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

Pleite? Sie signalisierte den Untergang der deutschen Industrie. Bedürftigkeitsprüfung unter Hartz IV? Das sei der »staatliche Hausfriedensbruch«, der »unverschämte Angriff auf die Intimsphäre des kleinen Mannes«. Dazu notiert der Münchner SPD-OB Christian Ude: Die Prüfung ist »eine pure Selbstverständlichkeit - seit Jahrzehnten«. Es sei auch kein »Irrsinn«, wenn der Staat sich vergewissere, »bevor er Steuergelder als Sozialleistung auszahlt«.

Ein geflügeltes Wort im Ausland lautet: German angst. Mag sein, dass die Deutschen besonders hysteriebereit sind, aber das wäre nicht die interessanteste Wahrheit. Tatsache ist, dass die Deutschen nach der kollektiven Wahnsinnsattacke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (oder gerade deswegen) einer langweiligen Normalität verfallen sind. Man darf ihnen nur vorhalten, dass sie ihren Wohlfahrtsstaat bis zur Pleite hochgepäppelt haben. Man darf ihnen auch ankreiden, dass sie nicht so rasch und gründlich reagiert haben wie Schweden, Holländer und Dänen.

Doch schneller als die Franzosen

haben die Deutschen begriffen, dass die Überalterung die Nachfrage nach Gesundheit und Absicherung erhöht und zusammen mit dem Bevölkerungsschwund das Angebot von Beitragszahlern verringert. So einfach ist das, und diese Einsicht ist weder »rechts« noch »links«, obwohl die Populisten in beiden Lagern vorgaukeln, der nationale Wohlfahrtsstaat könne auch florieren, wenn zwischen Görlitz und Shanghai Abermillionen für ein Zehntel deutscher Löhne arbeiten. Zumindest scheinen die jüngsten Daten zu konterkarieren, was PDS und Freunde suggerieren: dass die Deutschen der Reformen überdrüssig seien. Bei der Frage »mehr Absicherung« oder »mehr Markt« ging es 2000 vier zu drei gegen den Markt aus. Heute halten sich beide Seiten schon die Waage.

Wie aber wird die Regierung mit der DDD fertig, mit Hype, Hysterie und Panikmache? Was von der »schwatzenden Klasse« nach Herzenslust gegeißelt wird - »handwerkliche Fehler«, »ewige Nachbesserung« -, ist in Wahrheit ein zentraler Zug im Spiel. Steigt die Flut der Wut, wird gezeigt, »dass wir einsichtsfähig« sind (Clement). Dann wird auf einem Nebenkriegsschauplatz tatsächlich

»nachgebessert«, also das Arbeitslosengeld II schon im Januar und nicht erst im Februar ausgezahlt. Doch bleibt Hartz IV im Kern unangetastet. Haben die Regierenden die Aufwallung gar fest eingeplant, also ein paar Extra-Bauern aufgestellt, die zu opfern weder Dame noch König bedroht? Wenn sie nicht gerade in der Talkshow sitzen, werden zutrauliche Politiker diese Strategie auch bestätigen.

Politik als Dauerwerbesendung und Statement-Maschinerie? Man möge den Verdross darüber zügeln, wobei gerade Medienmenschen ihre helle Freude daran haben, die Aufgeregtheit zu schüren, um sie dann zu verhöhnen. Aber verwechseln wir nicht die Show mit der Substanz. Es wird nämlich regiert in diesem Land. Warum es funktioniert? Weil die Deutschen zwar noch immer gern den Kopf in die Wolken stecken, aber anders als ihre Vorfahren von 1890 ff. mit beiden Beinen fest auf dem Boden bleiben.

Audio www.zeit.de/audio